

Veröffentlichungswelle: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Bortseite 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Reklamen 25 Pfg. Schluss für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Montag, den 17. Januar 1910.

Bezugspreis: In der Stadt mit Traglohn Mt. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortsverkehr Mt. 1.20, im Fernverkehr Mt. 1.30. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Umlahmen der russischen Südostoffensive.

Zur Kriegslage.

Interessante Unterhaltungen im Ententelager.

Der Einatz riesiger Truppenmassen der Russen an der bessarabischen und ostgalizischen Grenze sowie an der Strypa und in Wolhynien wird verständlich, wenn wir die Stimmen aus der russischen Presse verfolgen, aus denen hervorgeht, daß die Russen noch einmal versuchen wollten, auf österreich-ungarischem Gebiet Boden zu gewinnen. Zum letzten Mal sollte die russische Streitmacht erprobt werden. Anfänglich sollen 5 Armeekorps eingesetzt worden sein, doch jetzt soll die Zahl der Streitkräfte auf 15 Armeekorps angewachsen sein. Warum man es mit der Offensive gar so eilig hat, das scheint uns auch ein wenig an den inneren politischen Verhältnissen zu liegen, die wohl keine zu lange Belastungsprobe bezüglich ihrer gleichmäßigen Dauerhaftigkeit mehr aushalten dürften. Die Gegensätze zwischen dem russischen Bureaokratismus und den liberalen Reformbestrebungen treten immer greller gegeneinander zu Tage, und mitten drin steht die Regierung und läßt sich anscheinend schieben. Daß in den nicht einflussreichen Hofkreisen starke Strömungen für einen Sonderfrieden mit Deutschland vorhanden sind, das geht sowohl aus den Erklärungen der amtlichen Stellen hervor, die sich andauernd gegen solche „Unterstellungen“ wehren müssen, als auch aus den fortwährenden Erörterungen dieser Fragen in der Presse und in parlamentarischen Kreisen. Der Dumapräsident wußte in der Duma auch von der Tätigkeit der Fürstin Wassilitschikowa zu reden, die sich für einen Sonderfrieden einsetzte und an ihn in diesem Sinne geschrieben habe. Die Fürstin sei dann nach Petersburg gekommen, und habe dort anscheinend für ihre Ideen weiter gewirkt. Doch habe der Minister des Innern mitgeteilt, man habe sie während ihres Aufenthalts daselbst streng beobachtet, mit wem sie verkehre, und alsdann habe man sie, ihrem Stand entsprechend, nach einem ihrer Güter in Südrussland verwiesen. Ein Abgeordneter meinte aber zu dieser Erklärung der Regierung, diese gebe Anlaß genug zu Gerüchten über Friedensverhandlungen, da ihre ganze Politik einen klaffenden Abgrund zwischen Regierung und Reichsduma schaffe. Man sieht, so ganz haltlos sind die Gerüchte nicht, die über russische Friedensneigungen sprechen; man muß sich aber allerdings vor Augen halten, daß dabei eine so starke Verquickung innerer und äußerer Fragen stattfindet, daß ein Urteil über den Wert dieser Nachrichten nicht ohne Weiteres zu bilden ist.

Während unsere Verbündeten im Südosten mit gewohnter zäher Ausdauer dem russischen Ansturm unzähliger Massen siegreich standhalten, vollbringen sie in Montenegro das Werk der Säuberung dieses letzten Vorpostens slavischer Ausbreitungsgier. Schon ist der ganze schmale dalmatinische Küstenstreifen vom Feinde gesäubert und schon gilt Antivari als bedroht. Auch im Osten, von Berane her ist der Vormarsch im Fluß geblieben. Man kann sich denken, daß die Alliierten über diese Ereignisse, die den Zusammenbruch Montenegros mit automatischer Sicherheit herbeiführen werden, des dritten kleinen Staates, dessen Schutz der Bivverband befanntlich mit tausend heiligen Eiden ebenso wie denjenigen aller schwachen Staaten überhaupt übernommen hat, nicht sonderlich erbaut sind, und es ist eines jener köstlichen Beispiele von „heiliger Einigkeit“, innerhalb dieses Bundes für Ländererwerb, welches wir nun wieder in diesem konkreten Falle Montenegro erleben. Da Montenegro in geradezu leichtsinniger Verkennung der Pflichten seiner „Beschützer“ nicht

in der Lage ist, sich gegen den Feind wirksam zu verteidigen, und dadurch Rußlands und Italiens Adriaanliegen gegen Oesterreich zur Geltung zu bringen, so hat sich nun eine kleine Unterhaltung unter den Alliierten entwickelt, unbeschadet der über allem Zweifel erhabenen Einigkeit, ob es sich eigentlich nicht doch gehört hätte, dem kleinen tapferen Bundesgenossen etwas auf die Beine zu helfen. Bei Leibe nicht etwa deswegen, daß dieser Bundesgenosse nun etwa wieder freier atmen könne, sondern lediglich deshalb, weil es für das Ansehen des Bivverbandes eben doch auf die Dauer ungünstig wirken könnte, wenn nun auch der Dritte in seinem „Schutze“ befindliche kleine Staat um der „Freiheit der kleinen Staaten“ willen ein bischen ins Jenseits geht, und weil durch das Vorgehen unserer Verbündeten an der Adria Küste entlang eben auch tatsächliche Interessen zweier Staaten betroffen werden, die auf dem Balkan in der Zukunft große Töne glauben reden zu können. Der Gang der militärischen Ereignisse hat aber erstens die beiden realen Faktoren Rußlands in seiner Balkanpolitik, Serbien und Montenegro, weggewischt, und er ist bereit, zweitens den verräterischen Plänen Italiens in kürzester Zeit ein Ziel zu setzen. Italien, das überall frei seinen Handel auf dem Meer betätigen konnte, wollte seinen Nachbarn und Bundesgenossen auch um das einzige Stückchen Küstengebiet in der Adria bringen, das für Oesterreich-Ungarn Lebensnotwendigkeit bedeutet, Italien aber nur seinen ungeheuren Ehrgeiz befriedigen konnte, die Adria als Binnenmeer betrachten zu dürfen. Auf den Golf von Venedig und die Dalmatinische Küste war es abgesehen, als man schon lange Zeit vor dem Kriege sich mit Rußland in freundschaftlichen „Gedankenaustausch“ einließ, der zweifellos mit zu den Vorbereitungen zum Kriege gegen die Zentralmächte gerechnet werden muß. Die Einigung mit Oesterreich-Ungarn bezüglich Albaniens war nur ein Scheinmanöver, um den „Bundesgenossen“ nicht vor der Zeit von den heimtückischen Ueberfallsplänen Kenntnis erlangen zu lassen, denn das steht heute fest, der Dreivverband gedachte Oesterreich-Ungarn zu teilen, und verstand es, durch Vortäuschung einer nicht vorhandenen Macht Italien zur Teilnahme an der Beute einzuladen, von der außerdem noch bei „Wohlsverhalten“ die angrenzenden Balkanstaaten etwas abbekommen sollten. Auf diese Weise dachte man Deutschland niederringen zu können, und die Bahn wäre dann frei gewesen für die Verwirklichung der „Ideale“ des Dreivverbandes. Was Wunder also, wenn die Herren nun infolge der Balkanereignisse, die keineswegs so nebenächlich sind, wie sie jetzt hingestellt werden, ganz aus dem Häuschen geraten. Der Balkan war mit ein starker Faktor in ihrer Rechnung, das zeigt das Dardanellenunternehmen, durch dessen Gelingen ein Druck auf die Balkanneutralen ausgeübt werden sollte, das zeigt weiterhin das Salonikiunternehmen und nicht zuletzt die heftigen russischen Offensiven im Südosten. Nun werden auch noch die letzten Rettungsmöglichkeiten bezüglich der östlichen Adria Küste besprochen, und dabei hat nun die Entente ein böses Loch bekommen. Den Italienern wird die Schuld in die Schuhe geschoben, wenn jetzt auch noch Montenegro in feindliche Hände gerät, und man kann sagen, in den Auseinandersetzungen beachten die französischen und englischen Blätter ganz den Ton, den man dem übergelaufenen Verräter gegenüber anwendet. Andererseits hat die italienische Presse auch recht, wenn sie den Engländern und Franzosen „Belgien“ unter die Nase reißt, und wenn sie auf die militäri-

sche Lage an der eigenen Front hinweist, die sich in letzter Zeit gar zu Gunsten der Verteidiger verschoben hat, jedenfalls aber alle verfügbaren italienischen Kräfte in Anspruch nimmt. Wir müssen aber doch angeichts dieses Interessenstreits, der die realen Gegensätze der Entente grell in Erscheinung treten läßt, uns dem gewiß nicht befangenen Urteil des italienischen Sozialistenblattes „Avanti“ anschließen, welches meint, die Einigkeit des Bivverbandes komme eigentlich nur in den Trinksprüchen zum Ausdruck, die bei jedem Anlaß gewechselt würden.

Einig scheint man im Bivverbandeslager nur in Bezug auf die Vergewaltigung Griechenlands zu sein, die nun bald ihren Höhepunkt erreicht haben dürfte. Die Entente hat nun seit neuestem schon Truppen im Golf von Orphano gelandet, der etwa 10 Kilometer von Athen entfernt liegt. Zwar sind die Truppen wieder abgezogen, nachdem sie einige Durchsuchungen vorgenommen haben, es wird uns aber wohl bald nicht mehr wundern, wenn es eines schönen Tages heißt, der Bivverband hat auch Athen besetzt, nicht etwa zwecks dauernden Aufenthalts daselbst, sondern lediglich zur — Ruhbarmachung, wie der ententemäßige Fachausdruck bei Besetzung der Insel Korfu lautete.

O. S.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutschen amtlichen Meldungen.

(WB.) Großes Hauptquartier, 15. Januar. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Auf der Front keine besonderen Ereignisse. Ein nordöstlich von Albert durch Leutnant Bölke abgeschossenes feindliches Flugzeug fiel in der englischen Linie nieder und wurde durch unsere Artillerie in Brand geschossen.

Westlicher Kriegsschauplatz. Bei der Heeresgruppe des General v. Linington Scheiterte in der Gegend von Czernitz (südlich des Strebogens) ein russischer Angriff vor der Front österreich-ungarischer Truppen.

Balkanriegsschauplatz. Nichts Neues. (WB.) Großes Hauptquartier, 16. Januar. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Ein feindlicher Monitor feuerte wirkungslos in die Gegend von Westende. Die Engländer schossen in das Stadttinnere von Velle; bisher ist nur geringer Sachschaden durch einen Brand festzustellen. An der Front stellenweise lebhafteste Feuerkämpfe und Sprengtätigkeit.

Westlicher und Balkanriegsschauplatz. Die Lage ist im allgemeinen unverändert. Oberste Heeresleitung.

Die österreichisch-ungarischen Tagesberichte.

(WB.) Wien, 15. Jan. Amtliche Mitteilung vom 15. Januar, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz. Die Neujahrsschlacht in Ostgalizien und an der bessarabischen Grenze dauert fort. Wieder war der Raum von Toporouh und östlich von Karanze der Schauplatz eines erbitterten Ringens, das der früheren auf diesem Schlachtfelde sich abspielenden Kämpfe an Heftigkeit übertrifft. Viermal, an einzelnen Stellen sechsmal, führte der zähe Gegner gestern seine 12 bis 14 Glieder tiefen Angriffskolonnen gegen die heilumstrittenen Stellungen vor. Immer wieder wurde er, nicht selten im Nahkampf mit dem Bajonett, zurückgeworfen. Für die Verluste des Feindes gibt die Tatsache, daß im Gefechtsraume

einer österreichisch-ungarischen Brigade über 1000 russische Leichen gezählt wurden, einen Majstab. Zwei russische Offiziere und 240 Mann wurden gefangen genommen. Die braven Verteidiger haben alle ihre Stellungen behauptet, die Russen nirgends auch nur einen Fußbreit Raum gewonnen. In der Strypa und in Wolhynien keine besonderen Ereignisse. Am Kormyn wies Wiener Landwehr einen überlegenen russischen Vorstoß ab.

Italienischer Kriegsschauplatz. Das feindliche Artilleriefeuer gegen die Räume von Malborghet und Raibl setzte auch gestern wieder ein und war vornehmlich gegen Ortschaften gerichtet. Am Görzer Brückentopf entrißen unsere Truppen den Italienern eine seit der letzten Schlacht stark ausgebaut und besetzte Stellung bei Oslavia. Ein feindlicher Flieger überflog Raibach und warf Bomben ab. Es wurde niemand verletzt und kein Schaden verursacht.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Den geschlagenen Feind verfolgend, haben gestern unsere Streitkräfte mit ihrem Südflügel Spizza besetzt. In Cettinje wurden 154 Geschütze verschiedener Kaliber, 10 000 Gewehre, 10 Maschinengewehre und viel Munition und Kriegsmaterial erbeutet. Die Zahl der bei den Kämpfen um das Lovcen-Gebiet erbeuteten Geschütze erhöhte sich auf 45. Die Zahl der eingebrachten Gefangenen beträgt 300. Südlich von Berane, wo der Gegner noch zähen Widerstand leistet, erstürmten unsere Bataillone die Schanzen auf der Höhe Gradina.

(W.B.) Wien, 16. Jan. Amtliche Mitteilung vom 16. Januar, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz. Die neuerliche schwere Niederlage, die die Russen an ihrem Neujahrstage an der bessarabischen Grenze erlitten haben, führte gestern wieder zu einer Kampfpause, die zeitweise durch Geschützfeuer wechselseitiger Stärke unterbrochen war. Südlich von Karpilowka in Wolhynien überfiel ein Streiftommando eine russische Vorpostung und rief sie auf. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz. An der küstentländischen Front steigerte sich das Geschützfeuer gegen den Monte San Michele, die Brückentöpfe von Görz und Tolmein, sowie gegen den Mrzli Bhr, ohne daß es zu Unternehmungen der feindlichen Infanterie kam. Die bereits gestern gemeldete Eroberung des Kirchenriedens bei Oslavia, von Abteilungen der Infanterieregiment Nr. 52 und 80 durchgeführt, brachte 993 Gefangene, darunter 31 Offiziere, 3 Maschinengewehre und 3 Minenwerfer ein. Auch am Tolmeiner Brückentopf nahmen unsere Truppen einen feindlichen Graben. An der Tiroler Front waren die Artilleriekämpfe in den Abschnitten von Schladerbach und Lastraun-Bielgereuth lebhafter. Inmitten ihrer heimatischen Berge, an den bedrohten Grenzen ihres Landes getreulich Wacht haltend, begehren heute mit dem Gewehr in der Faust, die Tiroler Kaiserjäger das Jahrhundertfest ihrer Errichtung. Dankbar gedenkt die Wehrmacht in Nord und Süd der ruhmvollen Leistungen dieser braven Truppe, in deren Reihen der Geist der Helden von 1809 fortlebt, und die im großen Ringen der Gegenwart neuen unverwundlichen Vorbeerbekämpft hat.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Nördlich von Grahovo sind Verfolgungskämpfe im Gange. Unseren Truppen fielen in diesem Raum 250 Montenegroer und ein gefülltes Munitionsmagazin in die Hand. Die Zahl der in den letzten Tagen bei Berane eingebrachten Gefangenen übersteigt 500.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
von Höfer, Feldmarschallleutnant.

Russische Angriffe im Kaukasus abgeschlagen. Die Beute von Gallipoli.

(W.B.) Konstantinopel, 16. Jan. An der Kaukasusfront erneuerte der Feind in der Nacht zum 14. Januar und während des 14. Januar mit seinen Hauptkräften die heftigen Angriffe auf den Abschnitt südlich des Aras bis zum Karmanpaß und auf den Raum zwischen diesem ersten Abschnitt und dem Südlauf des Aras bis zum Karataghberge. Alle diese Angriffe wurden angehalten und erfolgreich zurückgeschlagen, dank des energischen Widerstandes unserer Truppen. Die in jedem Abschnitt gemachten Gefangenen erzählen, daß die angreifenden russischen Regimenter schreckliche Verluste erlitten. — Unsere Marineschluggewerke warfen Bomben auf die feindlichen Schiffe in Mudros. Unter der bei Sedbul-Bahr gezählten Beute befinden sich 15 Kanonen verschiedener Kaliber, eine große Menge von Munition, mehrere hundert Munitionswagen, 2000 gewöhnliche Wagen, mehrere Automobile, Fahrräder, Motorräder, eine große Menge von Material Geniewerkzeuge, Tiere, über 200 tegelförmige Zelte, Ambulanzen, vollständiges Sanitätsmaterial, Medizinikisten, 50 000 wollene Decken, eine große Menge von Konserven, Millionen Kilo Gerste und Hafer, kurz Gegenstände im Werte von mindestens 2 Millionen Pfund.

Amtliche Bekanntmachungen.

Den Schultheißenämtern

geht mit heutiger Post eine Hilfsstafel zur Berechnung des zulässigen Verbrauchs der Selbstversorger bis zum 31. August 1916 zu.

Die direkt von der Württ. Landesgetreidestelle über sandte Hilfsstafel ist ungültig und daher alsbald zu vernichten, damit jegliche Verwechslung ausgeschlossen ist.

Die mit Erlaß des R. Oberamts vom 12. Januar 1916, betreffend Erhebung und Sicherstellung des Ernteertrags an Brotgetreide, den Ortsvorstehern auferlegten Vorarbeiten sind nun sofort in Angriff zu nehmen.

Calw, den 17. Jan. 1916.

R. Oberamt: Binder.

Kritische Lage der Engländer in Mesopotamien.

Zürich, 15. Jan. Der „Tagesanzeiger“ berichtet über die Kämpfe in Mesopotamien: Aus neutralen Berichten geht hervor, daß die Durchbruchaktion des in Kut-el-Amara eingeschlossenen Generals Townshend mißlungen ist. Die im Gange befindlichen Kämpfe werden über das Schicksal des ganzen englischen Heeres in Mesopotamien entscheiden.

Berlin, 15. Jan. Von der russischen Grenze meldet die „Nationalzeitung“: „Nowoje Wremja“ entsetzt: Von der Küste aus sind zwei neue britische Entschaffere nach Kut-el-Amara unterwegs. Eines dieser Entschaffere wird von General Anmler, das andere von General Campbell befehligt. Sie hatten bereits einen Zusammenstoß mit drei türkischen Divisionen, ohne daß es ihnen gelang, bis Kut-el-Amara durchzustoßen. General Townshend, der in Kut-el-Amara eingeschlossen ist, befindet sich in kritischer Lage. Sämtliche in der dortigen Kriegszone befindlichen Araber sind zu den Türken geflohen.

Ernstere Nachrichten aus Persien.

Basel, 16. Jan. Aus London wird laut „Nat.-Zeitg.“ indirekt gemeldet: Der neue Schritt der Entente in Persien wird bereits für kommende Woche angekündigt. Der Rückzug der russischen Streitkräfte auf Urmia findet lebhaften Tadel in der Presse. Es heißt in englischen Zeitungen, daß fast drei Viertel aller Stämme Persiens auf Seiten der Türken stehen, weshalb ein schnelles Handeln für die Entente geboten sei.

(W.B.) Konstantinopel, 16. Jan. Zuverlässigen Nachrichten aus Persien zufolge hat der durch seine patriotische Anhänglichkeit bekannte Generalgouverneur von Luristan, Nizam Sultaneh, den Befehl über die gegen die Russen und Engländer kämpfenden persischen nationalen Streitkräfte übernommen. Er hat England und Rußland den Krieg erklärt und die Feindseligkeiten eröffnet.

(W.B.) Konstantinopel, 16. Jan. Ein Telegramm von der persischen Grenze berichtet über den Kampf zwischen durch Freiwillige verstärkten persischen Gendarmen und den Russen bei Nimmimaa (?) an der Straße Teheran-Kaswin. Die Russen hatten große Verluste. Die persischen Verluste sind relativ gering. Die Russen gehen in ihrer Wildheit soweit, die persischen Leichname zu verstümmeln.

„Edward VII.“ vor Gallipoli gesunken.

Die englische Admiralität hat nicht bekanntgegeben, wo das Schlachtschiff „Edward VII.“, das auf eine Mine stieß, gesunken ist. Aus einer der englischen Zeitschriften offensichtlich entgangenen Stelle in einem Aufsatz der „Daily News“ vom 10. Januar erfährt man jetzt, daß „Edward VII.“ vor Gallipoli untergegangen ist. Die stattliche Zahl der feindlichen Kriegsschiffe, die vor den Dardanellen einem ohnmächtigen Traum geopfert wurden, hat sich also im letzten Augenblick noch um eines vermehrt. Die Phrase von dem „Rückzug ohne Verlust“, mit dem die britische Regierung das Unterhaus über das Dardanellenjasko hinwegzutrusten suchte, gewinnt durch diese Enthüllung einen besonders pikanten Anstrich.

Eine kleine Verwechslung.

(W.B.) Wien, 16. Jan. Die „Agenzia Stefani“ hat unter dem 14. Jan. gemeldet: Am 13. Jan. torpedierte und versenkte das französische, unseren Seestreitkräften beigegebene Unterseeboot „Joucault“ im unteren Adriatischen Meer ein österreichisch-ungarisches Kundschafterschiff vom Typ Novara. — Da die österreichisch-ungarische Flotte glücklicherweise in der Lage ist, kein Schiff zu vermissen, muß angenommen werden, daß das Unterseeboot sich geirrt und ein Schiff der Alliierten versenkt hat.

Die Balkanlage.

An der Saloniki-Front.

(W.B.) Sofia, 16. Jan. „Cambana“ meldet: Deutsche Flugzeuge bombardierten den Bahnhof von Rilindir, der von den Franzosen besetzt ist. Ein Benzindotop verbrannte. Zwei französische Flugzeuge wurden im Luftkampf vernichtet. Die deutschen Flugzeuge sind wohlbehalten.

(W.B.) Athen, 16. Jan. Die „Agence Havas“ meldet aus Saloniki: Gestern hat eine Truppenabteilung der Alliierten mit Dynamit den Bahnhof von Rilindir in die Luft gesprengt. Gleichzeitig zerstörte sie die Gleise auf eine weite Strecke.

Die albanische Aufstandsbewegung.

Wien, 16. Jan. Hier vorliegende zuverlässige Berichte beziffern die Freiwilligen in Albanien auf über 50 000 Mann. Immer neue Stämme schließen sich den Truppenteilen Bulgariens und Oesterreich-Ungarns an.

Bis zum letzten Mann für — Rußland.

(W.B.) Rom, 16. Jan. Die „Tribuna“ erfährt aus zuverlässiger serbisch-montenegrinischer Quelle, daß die Gerüchte, wonach nach der Eroberung des Lovcen-Berges Montenegro, in der Meinung, daß jede Hoffnung auf eine weitere wirksame Verteidigung gänzlich eitel sei, einen Sonderfrieden oder zum mindesten einen Waffenstillstand schließen wolle, jeder Begründung entbehren. König und Volk von Montenegro würden fortfahren, bis zum letzten Mann und bis zur letzten Patrone zu kämpfen.

Rumänien.

Wien, 16. Jan. Die „Neue Freie Presse“ veröffentlicht laut Meldung an die „Deutsche Tageszeitung“ eine Drahtung aus Sofia, worin es heißt, daß ein Mitarbeiter des Blattes „Utro“ eine Unterredung mit dem rumänischen Ministerpräsidenten Bratianu hatte, der u. a. erklärte: Keiner der Nachbarn Rumaniens denkt daran, Rumänien zu zwingen, aus seiner Neutralität herauszutreten. Bis zum Frühjahr kann daher die Neutralität Rumaniens als sicher betrachtet werden. Die Haltung Rumaniens wird von der Wendung abhängen, die die Ereignisse im Frühjahr nehmen werden. Auf die Frage, was Bratianu von den Verhaftungen der Konjunkt des Bierbundes in Saloniki denke, erwiderte er, der Bierverband hat davon nichts Gutes zu erwarten. Der Zwischenfall werde möglicherweise noch sehr unangenehme Verwicklungen für England und Frankreich zeitigen.

Von unseren Feinden.

Bewegliche italienische Klage über die Vorwürfe der Bundesgenossen.

(W.B.) Bern, 16. Jan. In einem neuen Leitartikel zur Haltung der italienischen Regierung in der montenegrinischen Angelegenheit sagt „Corriere della Sera“: Die französischen und die englische Presse, denen wahrscheinlich bald die russische folgen wird, unternahmen gegen Italien einen Feldzug von nicht zufälliger Natur. Er folge auf eine Reihe verfehlter und offener Vorwürfe gegen Italien und sei nicht geeignet, dem Ansehen Italiens bei Verbündeten und Gegnern zu dienen. Sogar die italienische öffentliche Meinung werde dadurch niedergedrückt und zwar gerade jener Teil, der den Krieg an der Seite der Alliierten ohne Einschränkungen wünschte. Die Regierung, die in ihrem Gewissen vollständig ruhig und überzeugt sei, ihre Pflicht getan zu haben, müsse mit allen Mitteln dagegen arbeiten, daß im Auslande verleumdende Legenden über ihre Haltung entstehen. Wenn Millionen verkehrte Ansichten über Italien hätten, könnte das Land der materiellen und moralischen Vorteile verlustig gehen, die es durch Opfer geglaubt habe zu verdienen. Im zweiten Teil des Artikels verurteilt der „Corriere della Sera“, auf eigene Verantwortung die Haltung der italienischen Regierung zu verteidigen. Das Blatt wiederholt, daß Italien auf seiner Front einen harten Kampf bestehen müsse. Niemand würde ihm beistehen, wenn heute die Oesterreicher, Ungarn und Deutschen eine große Offensive ergriffen. Italien sei in den Krieg eingetreten, ohne für diesen Fall zu verlangen, daß die Franzosen und Engländer nach Italien kommen müßten. Es könne daher auf seinem Boden sich nicht von Verteidigungssträften entblößen, um anderwärts Abenteuer nachzujagen, sondern bedürfe seiner Truppen im eigenen Lande. Die Lage sei derartig, daß keine Truppen abgegeben werden könnten, soviele auch die ausländische Presse verlangen möchte. Wenn Frankreich nicht sich selbst und Rußland kaum sich selbst genüge, dann habe auch Italien nicht viele Divisionen zu verenden. Es sei somit unangebracht, daß die Alliierten die Divisionen fordern. Die Alliierten zeigten sich übrigens recht wenig dankbar für die Wohlthaten, die ihnen Italien zuerst durch seine Neutralität, später durch seinen Eintritt in den Krieg erwiesen habe. Dies sei sogar in einem Augenblick geschehen, der andere Völker zaudern gemacht hätte. Wenn übrigens Frankreich nicht über die Artillerie verfüge, um den Lovcen zu retten, wie hätte Italien darüber verfügen können? Montenegro hätte nur gerettet werden können wenn man Serbien grettet hätte. Würde die Entente im August auf die italienischen Vorschläge gehört haben, dann müßte vielleicht heute die italienische Regierung nicht verteidigt werden.

Um das Salonikiunternehmen.

(W.B.) Bern, 17. Jan. In Besprechung der militärischen Lage spricht der „Temps“ die Forderung aus, Italien möge sich an dem Saloniki-Unternehmen beteiligen. Saloniki

sei der ein-
freierung Mo-
jedem ande-
scheitern. I-
daß Italien
Truppen de-
vollen Erfol-
loniki an die
Grenze ein-
deren Erober-
befriedigt
nahmen zu be-
biens befa-
Mittel, an
sie sich an-

(W.B.)
unter dem
titel des
„National
heißt: Mar-
Eisack-Zoh-
wäre. Für
Blatt mein
deroberer
mit Verbü-
Menschen
und der ei-
bestreiten
lorene Pro-
die Falsch-
wenn sie
zu verdunk-
vor, das n-

Die engl.

(W.B.)
ferenz der
des Ergeb-
25 240 St-
deshalb B-
die Teilna-
tionalen V-
erste Berg-
ganze Kö-
Eingelheit
örtet wor-
en die
werde ein-
berufen un-
der Unter-
Eisenbahn
und die V-
konferenz
zogen, oder
bekämpfe
wegen ihr-
nung des
bieten, ab-
genaue ne-
die Bill
einzuführe-
Leute geg-
fähig.
Lage hiet-

Der

(W.B.)
king erfah-
festgelegt
santde sind
Einige M-
glaubt, d-
Ende bere-

Rotte

hier beri-
Neujahr
„Giuseppe
der Kapiti-
noten nur
sächliche
den Aufsa-
ländern
Handels-
schiffe das
Washington
könnten d-
bewaffnet-
trahten j-
vor der
schen Reg-
Eintreten
mache.

Savas" meldet
ilung der Allii-
dir in die Luft
auf eine weite

egung.
e zuverlässige
in Albanien
neue Stämme
lgariens und

Rußland.
una" erfährt
ischer Quelle,
roberung des
Meinung, daß
irkfame Ver-
Sonderfrieden
land schließen
önig und Volk
is zum letzten
kämpfen.

veröffentlicht
eine Drahtung
ter des Blattes
schen Minister-
te: Keiner der
en zu zwingen,
zum Frühjahr
sicher betrachtet
der Wendung
nehmen werden.
erhaftungen der
e, erwiderte er,
erwarten. Der
unangenehme
zeitigen.

en.
lage
sgegenossen.

uen Leitartikel
der montenegri-
era": Die fran-
prcheinlich bald
Italien einen
auf eine Reihe
den und sei nicht
den und Geg-
tliche Meinung
abe jener Teil,
ohne Einschrän-
Gewissen voll-
getan zu haben,
daß im Auslande
entfesseln. Wenn
hätten, könnte
vorteile verlustig
verdienen. Im
riere della Sera,
italienischen Re-
solt, daß Italien
hen müsse. Nie-
die Oesterreicher,
ergriffen. Ita-
esen Fall zu ver-
er nach Italien
Boden sich nicht
derwärts Aben-
ruppen im eige-
e Truppen abge-
sländische Presse
selbst und Ruß-
ach Italien nicht
it unangebracht,
e Alliierten zeig-
die Wohlthaten,
ität, später durch
. Dies sei sogar
lter zaubern ge-
ht über die Ar-
die hätte Italien
tte nur gerettet
hätte. Würde die
Vorschläge gehört
nische Regierung

men.
ng der militäri-
ng aus, Italien
teiligen. Saloniki

sei der einzige Punkt, von dem aus Italien etwas zur Befreiung Montenegros und Serbiens unternehmen könne. An jedem anderen Punkt der Adria müsse ein solcher Versuch scheitern. Die ganze Sponzofront sei zu stark verteidigt, als daß Italien sie bezwingen könne, selbst wenn es alle seine Truppen dort aufwende. Die Italiener könnten einen wertvollen Erfolg erreichen, wenn sie sich den Alliierten in Saloniki anschließen, bevor die Bulgaren an der griechischen Grenze ein Labyrinth von Schützengraben geschaffen hätten, deren Eroberung sehr teuer zu stehen käme. Das Blatt stellt befriedigt fest, daß der italienische Ministerrat sich mit Maßnahmen zur wirksamen Unterstützung Montenegros und Serbiens befaßt, fragt aber zweifelnd: Haben die Alliierten Mittel, einen Angriffszug zu unternehmen oder müssen sie sich auf die Verteidigung von Saloniki beschränken?

Wer ist verantwortlich?

(WTB.) Bern, 15. Jan. Das „Berne Tagblatt“ macht unter dem Titel: „Wer ist verantwortlich?“ auf einen Artikel des Pariser Journalisten Jean Bernard in dem Blatt „National Suisse“ in Chaux-de-Fonds aufmerksam, worin es heißt: Man darf mit lauter Stimme verkünden, daß ohne Elsaß-Lothringen der gegenwärtige Krieg nicht entstanden wäre. Für ganz Frankreich gibt es nur diesen Grund. Das Blatt meint: Frankreich unternahm also den Krieg zur Wiedereroberung Elsaß-Lothringens, nachdem es sich sorgfältig mit Verbündeten umgeben hatte. Für jeden klar denkenden Menschen war dies auch neben dem englischen Konkurrenz- und der einzige Grund des völkermordenden Krieges. Wir bestreiten natürlich einem Staate nicht das Recht, eine verlorene Provinz wiederzuerobern, aber wir protestieren gegen die Fälschung der öffentlichen Meinung durch die Presse, wenn sie diese wahre Ursache durch unermüdeliches Geschrei zu verdunkeln sucht. Hier liegt nun ein französisches Zeugnis vor, das naiv ehrlich die Wahrheit gesteht.

Die englischen Bergleute gegen die Dienstpflicht.

(WTB.) London, 16. Jan. Die Abstimmung der Konferenz der Bergleute über die Dienstpflichtbill hatte folgendes Ergebnis: 653 190 Stimmen dagegen, 38 100 dafür, 25 240 Stimmenthaltungen. Der Konferenz wird besonders deshalb Bedeutung beigelegt, weil der ausführende Ausschuß die Teilnahme der Gewerkschaften der Bergleute an der nationalen Arbeiterkonferenz abgelehnt hatte und, weil es die erste Bergarbeiterkonferenz war, deren Organisation das ganze Königreich umspannt und die stattfand, nachdem die Einzelheiten der Bill von allen ihren Zweigvereinen erörtert worden waren. Ueber die Form, die die Opposition in die Bill annehmen soll, wurde nicht debattiert. Dies werde einer zweiten Konferenz überlassen, die demnächst einberufen werden soll. Man hält es für wahrscheinlich, daß der Unterausschuß des Arbeiterdreibundes der Bergleute, Eisenbahner und Transportarbeiter bald zusammentreten und die Lage erörtern wird. Die Resolution der Bergmannskonferenz spricht die Forderung aus, daß die Bill zurückgezogen, oder unwirksam gemacht werden soll. Die Konferenz bekämpfe die Bill sowohl aus prinzipiellen Gründen, als wegen ihrer tatsächlichen Bestimmungen. Die Wiedereröffnung des Derbyfeldzuges werde vielleicht einen Ausweg bieten, aber die Zahlen des Derbyberichtes erfordern eine genaue neue Prüfung. Die Zustimmung der Regierung, daß die Bill nicht beabsichtige, einen industriellen Dienstzwang einzuführen, kläre die Lage nicht. Die Bestimmung, daß die Leute gezwungen werden sollen, sich zu melden, sei höchst gefährlich. Die Konferenz betrachtet die Ausichten, die die Lage hiete, mit Besorgnis.

Die Neutralen.

Der Krönungstag in China festgesetzt.

(WTB.) London, 17. Jan. Wie die „Times“ aus Peking erfährt, ist die Krönung Quanshitais auf den 9. Febr. festgesetzt. Der deutsche und der österreichisch-ungarische Gesandte sind angewiesen worden, das Kaiserreich anzuerkennen. Einige Neutrale werden dem Beispiel folgen, Quanshitai glaubt, daß seine Krönung dem unsicheren Zustande ein Ende bereiten wird.

Amerika zur Bewaffnung von Handelsdampfern.

Rotterdam, 14. Jan. Dem „Loflanzeiger“ wird von hier berichtet: Das amerikanische Staatssekretariat des Neuhens erlaubte die Abfahrt des italienischen Dampfers „Giuseppe Verdi“ mit zwei Kanonen an Bord, nachdem der Kapitän die Zustimmung gegeben hatte, daß die Kanonen nur zur Verteidigung gebraucht würden. Als grundsätzliche Entscheidung ist dieser Fall nach der hier herrschenden Auffassung sehr wichtig, weil dadurch die von den Engländern vertretene Auffassung, daß, wo Unterseeboote Handelschiffe mit Nichtkämpfern angreifen, die Handelschiffe das Recht haben, sich zu verteidigen, offenbar in Washington die Oberhand gewonnen hat. Andererseits könnten die Zentralmächte aber geltend machen, daß diese bewaffneten Schiffe nicht mehr als Handelschiffe zu betrachten seien und somit keine Befreiung zur Warnung vor der Torpedierung bestände. Es scheint der amerikanischen Regierung zu entgegen, daß sie dadurch ihr eigenes Eintreten für eine Milderung des U-Bootkrieges zwecklos mache.

Englische Annäherung in Amerika.

(WTB.) New York, 15. Jan. (Durch Funkpruch des Vertreters des WTB.) Unter der Ueberschrift „England verlangt Geschäftsgeheimnisse amerikanischer Gesellschaften“ berichtet „New York World“: Amerikanische Metallgesellschaften, besonders solche, die hauptsächlich an der Kupferausfuhr beteiligt sind, sind auf Veranlassung der englischen Regierung aufgefordert worden, Auskunft bezüglich der Adressen und der Nationalität ihrer Aktienbesitzer zu geben und die Namen ihrer Kunden zu nennen. Da diese Auskunft von solcher vertraulichen Art ist, wie sie die amerikanische Regierung selbst niemals von einer Gesellschaft verlangt hat, so waren die Gesellschaften sehr bestürzt und erklärten, eine Antwort nicht geben zu können, bi die Frage dem Staatssekretär Lansing vorgelegt worden sei.

Baumwollkrise in der Schweiz.

Bern, 13. Jan. Die „Neue Zürcher Zeitung“ stellt fest, daß trotz der Gründung des Einsuhrtrüstes seit Monaten so gut wie nichts an Baumwolle in die Schweiz hereingekommen sei. Die Zahl der abgestellten Webstühle sei bis Ende 1915 auf 4288 angewachsen; bis Mitte nächsten Monats würden, wenn die längst bezahlte Rohbaumwolle weiter in den europäischen Häfen und an der Südgrenze der Schweiz zurückgehalten wird, rund 7000 Webstühle feiern und 337 000 Spinn- und Zwirnspindeln stillstehen. Bei den notwendigen Arbeiterentlassungen müsse man mit ausländischen, namentlich italienischen Arbeitern, den Anfang machen. Die Erbitterung der Geschädigten werde wachsen und sich gegen das unverdiente Schicksal richten, das zu wende in der Macht der maßgebenden Staaten läge.

Vermischte Nachrichten.

Der Kaiser wieder an der Front.

(WTB.) Berlin, 16. Jan. Amtlich wird mitgeteilt: S. M. der Kaiser hat sich nach völliger Wiederherstellung seiner Gesundheit heute nachmittag auf den Kriegsschauplatz begeben.

Die Minderheit über Liebknechts Ausschluß.

Berlin, 15. Jan. Dem „Vorwärts“ geht eine Erklärung der Minderheit der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion zu, in der es u. a. heißt: Für den Beschluß der Fraktion gegen den Abgeordneten Liebknecht haben 60 Mitglieder gestimmt, dagegen 25. Nachträglich haben von den 25 Genossen, die an der Fraktionsitzung teilzunehmen verhindert waren, 12 ihre Gegnerschaft gegen den gefaßten Beschluß mitgeteilt. Die Minderheit bestreitet entschieden die Kompetenz der Fraktion zu dem gefaßten Beschluß. Die Rechte aus der Fraktionszugehörigkeit beruhen auf dem Willen der Wähler und dem Gesamtwillen der Partei, nicht auf dem der Fraktion in ihrer Gesamtheit. Die Verantwortung für das parlamentarische Auftreten des Einzelnen unter seinem Namen allein trägt die Fraktion als solche nie.

Sturm an der Norseeküste.

(WTB.) Hamburg, 15. Jan. Das „Hamburger Fremdenblatt“ meldet: Zu dem Bericht über die Sturmflut in Hamburg ist noch nachzutragen, daß diesmal gewaltige Schäden zu verzeichnen sind. Die Feuerwehr war außer Stande, allen an sie herantretenden Anforderungen zu entsprechen. Zahlreiche Lagerkeller im Freihafen wurden überschwemmt und ihr wertvoller Inhalt arg beschädigt und zum Teil vollständig vernichtet. Im Hafen selbst wurden einige kleine Schiffe losgerissen und mehrere Anlegestellen zerstört, sodaß an mehreren Orten der Fahrverkehr des Hafens eingestellt werden mußte. Auch auf der Alster konnte der Fahrbetrieb nicht in der gewohnten Weise aufrecht erhalten werden, da die Alsterdampfer wegen zu hohen Wasserstandes unter dem dritten Brückenbogen nicht hindurchfahren konnten. In Altona konnte man auf dem Fischmarkt Kahn fahren. Es stieg dort das Wasser so schnell, daß zahlreiche Bewohner nur notdürftig bekleidet sich in Sicherheit bringen konnten. Nur der Dammbruch bei Neuenfeld brachte für die Elbe bei Hamburg die nötige Entlastung, sonst wäre wohl eine schwere Katastrophe eingetreten.

(WTB.) Amsterdam, 16. Jan. Aus dem ganzen Lande kommen Nachrichten von dem Schaden, der durch die letzten Stürme angerichtet worden ist, und von den großen Ueberschwemmungen. Viel Vieh ist ertrunken. Volendam steht unter Wasser und ist isoliert. Nennikendam und teilweise die Insel Marken ist unter Wasser. Es besteht die Gefahr, daß ein großer Teil Nordhollands überschwemmt wird. Militär wurde aufgeboten. Auch aus anderen Teilen des Landes kommen beunruhigende Berichte. Der Wasserstand ist seit 1889 nicht so hoch gewesen.

(WTB.) Amsterdam, 16. Jan. Die Ueberschwemmung in Nordholland nimmt immer größeren Umfang an. Ganze Distrikte werden von der Bevölkerung, die ihr Vieh und einen Teil ihrer Habe mit sich führt, verlassen. Weitere Dammbrüche werden gemeldet. Bahn-, Telegraphen-

und Telefonverbindungen sind an vielen Orten unterbrochen.

Skodabatterien an den Dardanellen.

(WTB.) Konstantinopel, 16. Jan. In Beantwortung eines Glückwunschtelegramms des österreichisch-ungarischen Botschafters Markgrafen von Pallavicini aus Anlaß des Dardanellen Sieges sandte Marschall Liman von Sanders an den Botschafter ein Danktelegramm, worin es heißt, daß die österreichisch-ungarischen Motorbatterien der 5. Armee wertvollen Beistand geliehen haben. — In seinem in der Montagsitzung des Senats erstatteten Bericht über die militärischen Operationen in den Dardanellen gedachte Kriegsminister Enver Pascha der Entsendung von Skodabatterien an die Dardanellenfront, die nach der Eröffnung des Weges Wien—Konstantinopel erfolgte, und hob ihre wirksame Beteiligung an den Kämpfen gegen die Engländer hervor.

Die russischen Kriegsgefangenen in Deutschland.

(WTB.) Berlin, 13. Jan. In Rußland ist die Ansicht verbreitet, daß die russischen Kriegsgefangenen sehr schlecht behandelt werden. Wie haltlos diese Ansicht ist, zeigt von neuem eine Bestimmung des Kriegsministeriums, wonach den russischen Kriegsgefangenen gestattet wurde, auch ihr Weihnachtsfest besonders zu feiern.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 17. Januar 1916.

Kriegs-Verluste des Oberamts Calw.

Aus der württembergischen Verlustliste Nr. 333.
Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 119.
Burthardt, Martin, Würzburg, l. verw.

Berichtigungen:

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 119.
Zu Verlustliste Nr. 12: Kummerer, Gustav, Wildberg O.N. Nagold, gef. Zu Verlustliste Nr. 22: Mast, Fritz, Hofstett, gef.
Infanterie-Regiment Nr. 125, Stuttgart.
Zu Verlustliste Nr. 118: Schroth, Johannes, Lützenhardt, bish. verw., gef.
Aus den preussischen Verlustlisten Nr. 398 und 403.
Infanterie-Regiment Nr. 82.
Wiedmeyer, Karl, Althengstett, gef.
Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 221.
Reck, Ernst, Weidertstadt, O.N. Leonberg, gef.
Grenadier-Regiment Kaiser Wilhelm I. Nr. 110.
Fischer, Georg, Calw, l. verw.

Vom Rathaus.

* Der Gemeinderat trat am Donnerstag nachmittag zu einer Sitzung zusammen. Der Vorsitzende, Stadtschultheißenamtsverweser G.-A. Dreiß, begrüßte die Mitglieder des Kollegiums im neuen Jahr und gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Frieden uns noch in diesem Jahr bescheert werden möchte. Er gab dann wieder wie üblich die Namen der seit der letzten Sitzung im Kriege ausgezeichneten Calwer bekannt, zu deren Ehren sich die Mitglieder von ihren Sitzen erhoben. Das eiserne Kreuz haben wie schon gemeldet erhalten: Hauptmann Karl Staelin, Vizefeldwebel Hugo Bühner, Kriegsfw. Unteroffiz. Erwin Schiler, Unteroffiz. Jakob Burthardt, Konditor Gottlieb Rein; die silberne Verdienstmedaille Hr. Naisenbacher. Zunächst erledigte der Gemeinderat in seiner Eigenschaft als Ortsarmenbehörde in Anwesenheit des Herrn Defan Zeller verschiedene Armenunterstützungsgesuche und nahm dann zu dem Fall des Tagelöhners Holzjüpfel und seiner Familie Stellung. Holzjüpfel war seinerzeit, nachdem er in Calw Armenunterstützung genossen hatte, nach Pforzheim gezogen, war dort infolge Erkrankung wieder erwerbsunfähig und also auch armenunterstützungsbedürftig geworden, und dadurch der Armenbehörde Pforzheim zur Last gefallen. Da aber Holzjüpfel in Pforzheim kein ganzes Jahr gewohnt hatte, um Anspruch im Sinne des Unterstützungswohnsitzes machen zu können, so führte die Ortsarmenbehörde Pforzheim Verpflegungserstattung gegen den Landarmenverband Karlsruhe, der als Verpflegungspflichtig nach dem Reichsunterstützungsgesetz gelte. Die Klage wurde jedoch von dem als Verwaltungsgericht erster Instanz amtierenden Bezirksrat in Karlsruhe mit der Begründung abgewiesen, daß Holzjüpfel seinerzeit als unterstützungsbedürftig aus Calw ausgezogen sei, und daß er darauf hin kein ganzes Jahr aus dem Armenbezirk Calw entfernt gewesen sei, da es bewiesen werden könne, daß Holzjüpfel sich auch einige Zeit in Ernstmühl und in der Umgebung von Calw aufgehalten habe, wo er Unterstützung erhielt. Die Ortsarmenbehörde Pforzheim hat sich nun an die hiesige Ortsarmenbehörde mit der Anfrage gewandt, ob diese die einige Hundert Mark betragende Verpflegungssumme zurückerstatten wolle, der Gemeinderat stellte sich aber nach dem eingehenden Vortrag von Stadtpfleger Dreher auf den Standpunkt, daß nach den hiesigen Feststellungen Holzjüpfel tatsächlich das Unterstützungswohnsitzrecht verwirkt habe, daß also die geforderte Summe nicht gezahlt werden solle. Die Angelegenheit dürfte nun also wohl vor ein württembergisches Verwaltungsgericht zweiter Instanz kommen. Bei Berechnung der Verfallsfrist handelt es sich anscheinend um verschiedene

Tage, über deren Anrechnung die Parteien sich nicht einig sind. Nach Beendigung der Angelegenheiten der Ortsarmenbehörde genehmigte der Gemeinderat das Gesuch von Direktor Weber um Abtretung von etwa 20 qm städtischen Areal, das an sein Grundstück in der Hengstetter Straße anstößt, und das er zu einer ordnungsmäßigen Abgrenzung seines Eigentums benötigen will. Der Kaufpreis wurde auf 3 M für den qm angelegt; es soll jedoch der Vorbehalt geltend gemacht werden, daß die Stadt auf die auf dem Areal stehenden Allmandbäume sich einen Anspruch vorbehält, bis die Frage einer gleichmäßigen Behandlung der Allmandbäume geregelt sei. — Da mit dem Wegzug von Stadtpfleger Dreher dessen Wohnung in der Salzgasse 62 frei wird, und man sich über ihre weitere Vermietung schlüssig werden mußte, so hat Rektor Knodel vom Realprogymnasium dem Gemeinderat den Vorschlag unterbreitet, die Räumlichkeiten als Klassenzimmer für die Realschule zur Verfügung zu stellen, deren Unterkunftsbedingungen namentlich auch in der nächsten Zukunft nicht den Anforderungen entsprechen dürften. Diesen Herbst wird der Schule eine neue Klasse angefügt, und im nächsten Jahr wieder eine. Von den jetzigen 4 Klassen befinden sich 2 im Gebäude des Realprogymnasiums, eine in der Salzgasse 62, und eine, die im Rathaus untergebracht war, aber wegen der engen Räumlichkeiten nach einem augenblicklich freien Zimmer in der Volksschule verlegt wurde. Auf 1. April wird aber voraussichtlich letzteres

Total wieder von der Volksschule in Anspruch genommen werden. Man sieht also, die Verhältnisse liegen nicht gerade rosig. G.R. Präzeptor Bäumle unterstützte die Anregung von Rektor Dr. Knodel auch im Hinblick darauf, daß es wohl noch verschiedene Jahre dauern werde, bis der Realschulneubau fertig sei. Zugleich mache sich auch das Bedürfnis geltend, die Schulräume aus begrifflichen Gründen möglichst nahe beisammen zu haben. Weiter haben die Lehrer den nicht unbilligen Wunsch nach einem Lehrerzimmer, in dem sie erstens konferieren können und zweitens sich auch in den freien Zwischenstunden zur Erledigung ihres Arbeitspensums aufhalten könnten. Der anliegende Garten könnte zur Anlage eines Schulgartens benützt werden. Verschiedenen Mitgliedern des Kollegiums wollte die Umwandlung der Wohnung in der Salzgasse nicht als vorteilhaft erscheinen. Es wurde daher beschlossen, vorerst einmal nach andern Unterkunftsräumen für die Realschule durch Ausschreiben zu suchen, in Verbindung mit dem Rektorat der Schule. — Für das Jahr 1914/15 ist zu den Kosten der Unterhaltung der Frauenarbeitschule ein Staatsbeitrag von 350 M geleistet worden. — Anstelle der der Beschlagnahme unterliegenden Kupferwasserfahrzeuge in den städtischen Wohnungen sollen Ersatzfahrzeuge beschafft werden. Man sprach sich für verzinnte Behälter aus und beschloß, die hiesigen Gewerbetreibenden, die sich mit dem Vertrieb dieses Artikels beschäftigen, zur Bewerbung aufzufordern. Es handelt sich um 27 Behälter.

Verordnung für Käse.

In der letzten Sitzung des Bundesrats gelangte der Entwurf einer Verordnung über Käse zur Annahme. Die Verordnung setzt Höchstpreise für die einzelnen zur Herstellung zugelassenen Käsearten fest und zwar Hersteller- und Lebenshöchstpreise. Die Festsetzung von Preisen für den Großhandel und den Zwischenhandel ist Sache der Landeszentralbehörden, oder der von ihnen bestimmten Behörden. Die Vorschriften der Verordnung gelten nicht für Käse, der im Auslande hergestellt worden ist.

Ein eigenartiger Feldpostbrief ging uns von dem Kriegsfreiwilligen Paul Burdhardt von hier zu. Er sandte uns aus dem Festerwald 3 Mailäfer, typische Franzosen, die auf der Reise wohl etwas steif geworden waren, im warmen Zimmer aber nach und nach auftauten. Ob sie uns den „Frühling im Westen“ ankündigen sollen?

Herrenberg, 15 Jan. Auf den heutigen Schweinemarkt waren zugeführt: 80 Stück Milchschweine; Erlös pro Paar 95—115 Mark. 12 Stück Färschweine; Erlös pro Paar 200—230 Mark. Verkauf: gut.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Selmann, Calw. Druck u. Verlag der W. Dellschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Gffingen, den 16. Januar 1916. Trauer-Anzeige.



Meine liebe Gattin, unsere treu-
besorgte, gute Mutter, Schwägerin
und Tante

Barbara Hermann,
geb. Braun,

ist heute von ihren schweren Leiden im
Alter von 53 Jahren durch einen
sanften Tod erlöst worden.

Liebetrübt bitten um stille Teilnahme

der Gatte: **Georg Hermann, Bauer,**
mit seinen 3 Kindern.

Beerdigung Dienstag Nachmittag 1/2 Uhr.

Gründlichen Unterricht und Nachhilfestunden

in Deutsch, Französisch, Latein und Rechnen
erteilt gewissenhaft an Knaben und Mädchen ein akademisch gebildeter,
erfahrener Lehrer. Honorar nach Vereinbarung.
Adresse ist zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Tranerdruckfachen aller Art liefert sauber u. schnell
die Druckerei dies. Bl.

Auf 1. Februar oder später
suche ein ordentliches

Mädchen

nicht unter 18 Jahren, für Küche
und Haushalt, das schon gedient
hat und etwas Kochen kann.

Frau Karl Brügel,
Kirchheim-Teck.

Ein 14—16 Jahre alter
aufgeweckter

Junge

der Radfahren kann, fin-
det dauernde Beschäftigung
in der Druckerei ds. Bl.

Schöne

3-Zimmerwohnung

mit Lehrabschluss ist sofort oder
später zu vermieten

Ernst Kirchherr.

3-Zimmer-Wohnung,

mit Gasheizung, sofort oder
später zu vermieten.

Meißnerstraße 327.

Zur Lieferung
von

Waschkesseln und Herd-Wasserschiffen

empfehl ich

Heinrich Essig, Flaschnermeister.

Menthol

Karrol Katarrhbonbons

ist und bleibt das Beste gegen

Schnupfen, Husten

und Heiserkeit, in Pak à 20 Stk bei
C. Costenbader's Nachf., Kond.,
H. Häußler, Kond.

Oberreichenbach.

Eine mittlere



Schaffhub

mit dem 4. Kalb,
setzt dem Verkauf aus

David Keppler.

Kräftiger schulentlassener

Junge

für Hausarbeit
sofort gesucht.

Spöhrer'sche
höhere Handelsschule.

Jede
Hand-
schrift
wird ver-
bessert.

Schreibvorlagen
M. 2.— (Bfm.)
Hofkalligraph
GANDER
Handelsschule
STUTTGART 13
Lehrplan gratis!

Ein guter Rat!

ist es sicherlich, wenn wir Ihnen den Vorschlag machen,
Ihre Artikel in unserem Blatte zu empfehlen. Die An-
zeige in der Tagespresse ist die wirksamste Reklame.

Nr. 13

Erstcheinung
begleit Calw
Wettamen 23

Monten

Gew
penmacht
mit dem
den aus
Waffen
lich gewe
lich wie
lassen, a
werden.
bekannt
das Erge
wesen se
Glauben
schen liep
fame We
Montene
leistung
nicht mel
ih Land
sie doch ü
übergehe
band h
Manier
kleinen
malerwe
dem mar
getrieben
scheinlich
folgerip
den Kam
demselbe
Kleinsta
rufe nikt
band gle
los opfer
die Hau
nerischen
zu Hilfe
und rüh
wurde al
wie mög
versorgt,
Boote zu
vor seine
Wer
noch ein
wahrt h
den Ser
genug zu
Heil ih
denn au
leistung
die Stin
geben, d
haben sd
litischen
seits für
Desterrei
seiner a
Serbien)
das es i
und dem
Staaten
letzten S
grinische
diesen b